

# Orfeo trifft Cobain in Hannover

**KUNSTFESTSPIELE HERRENHAUSEN.** Elisabeth Schweeger, neue Intendantin, baut das Festival kräftig aus. Im Park wird das zerstörte Welfen-Schloss rekonstruiert.

VON BARBARA PETSCH

Hannover ist doofer, spotten die deutschen Journalistenkollegen, wenn man sie auf das Image der Stadt anspricht. Wahr ist: Hannover ist weniger hektisch und glamourös als Berlin. In diesen Tagen ist Niedersachsen dennoch in aller Munde: Ministerpräsident Christian Wulff ist Kandidat für die deutsche Bundespräsidentschaft. Bei der Eröffnung der Kunstfestspiele Herrenhausen, einem Stadtteil von Hannover, letztes Wochenende verwechselte Hannovers Oberbürgermeister Stephan Weil (SPD) nicht nur Kur mit Kultur, was Heiterkeit hervorrief, er berichtete auch von lebhaftem Medieninteresse.

In der Stadt regieren SPD und Grüne. Kultur-Dezernentin (Stadträtin) Marlis Drevermann, aus dem Ruhrgebiet zugezogen, berief die Wienerin Elisabeth Schweeger, zuletzt Chefin des Frankfurter Schauspiels, als Intendantin der bisher vorwiegend Konzerten gewidmeten Festspiele Herrenhausen. Mit 1,3 Mio. Euro, rund die Hälfte von der öffentlichen Hand, darf das Festival nun expandieren. Es gibt Musiktheater, bildende Kunst, Diskussionen. Das heurige Motto lautet: Die Macht des Spiels. Eröffnet wurde mit Monteverdis „Orfeo“. Untertitel: „Love will tear us apart.“ Schauplatz der Festspiele ist der prachtvolle Park von Herrenhausen. Die Oper fand in den Orangerien statt, eine davon wurde als Ballsaal benutzt und ist üppig mit antiken Fresken geschmückt.

Dort hebt das Spiel an – in der Regie des Wiener Anwaltsohnes Alexander Charim, der unter anderem in Berlin studiert hat. Der erste Teil ist hinreißend: Mit Vehemenz entfaltet sich eine ländlich-südlische Hochzeitfeier. Die jungen Leute flirten kreuz und quer. Isa Katharina Gericke ist eine temperamentvoll-emanzipierte Euridice, das Verhältnis mit ihrem Orfeo (Carl Ghazarossian) alles anders als friktionsfrei. Alexander Charims hochschwangere Frau Anna überbringt als Messagiera die schreckliche Botschaft vom Tod Euridices. Die Besetzung wirkt musikalisch wie optisch wunderbar jugendfrisch und authentisch. Der zweite Teil in der echten Orangerie gegenüber dem Ballsaalgebäude fällt etwas ab. Alexander Charim zeigt die Unterwelt als todlangweiligen, kahlen Ort, das sah man schon oft.

Allerdings hat es dorthin auch einen nihilistischen Rockstar verschlagen: Der temperamentvolle André Kaczmarczyk zieht mehr Aufmerksamkeit auf sich als das Leiden der Protagonisten – nicht nur weil er Orfeo schöne Augen macht und statt Euridice aus der Unterwelt entführt werden will.

Charim benützt Motive von Kurt Cobain und Ian Curtis. Allerlei schräge Töne erschüttern die melodiose Barockoper. Dirigent Olof Boman und das Solistenensemble Kaleidoskop, das auch schauspielerisch Akzente zu setzen hatte, beherrschen viele Stile. Über diesen „Orfeo“ mag man streiten, einige flohen auch bei der Premiere, eines aber steht fest: Fadesse kommt hier so gut



Orfeo (Carl Ghazarossian) trauert melodios um seine Euridice (Video: Isa K. Gericke). Regisseur Alexander Charim verweltlichte die Story in der Orangerie von Herrenhausen. [Hege Krückeberg]

wie überhaupt nicht auf. Intendantin Schweeger will auch in den nächsten Jahren mit Charim zusammenarbeiten.

Bei der Eröffnung des Festivals hielt der Hirnforscher Wolf Singer (Max-Planck-Institut Frankfurt) einen launigen Vortrag über die Nützlichkeit des Spiels. Die „Dialoge“ befassen sich mit Casinokapitalismus (Brot und Spiele), dem Spiel der Maschinen, dem Fußball (Spiel und Sport). Christoph Schlingensief hat im Park sein afrikanisches Dorf aufgebaut und sammelt Spenden; bei der Eröffnung blieb er aus, weil er kurzfristig nach Afrika fliegen musste, um seine Partner wegen des Rücktritts von Bundespräsident Horst Köhler zu beruhigen, der einer der wichtigsten Förderer des Projekts war.

## Tagungszentrum im Schloss ab 2011

Der Schweizer Künstler Roman Signer zündelt im Park – anknüpfend an die barocken Feuerwerke. Heiner Goebbels zeigt eine „Performance ohne Performer“: „Stifters Dinge“. Thomas Goerge, Gerhard Schebler und Matthias Lippert präsentieren ihre skurrile Multimediashow „Caprificus“, eine Maschinenoper in einer aus Sperrholz und (Beuys-)Filz gebastelten Kugel: Es geht um moderne Forschung, aber auch um Insekten, die in Maulbeeren brüten. Nach mancherlei heiterem und befremdlichem Aktionismus öffnet sich die Kugel und man erblickt Tröstliches: Ein Kinderchor singt.

Ein berühmter Mann, der nicht nur den in Hannover und England regierenden Welfen diene – die uns heute vor allem in Gestalt des seltsamen Gatten Carolines von Monaco, Ernst August von Hannover, vor Augen sind –, ziert als Schirmherr Herrenhausen: der Philosoph und Mathematiker Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716). Eike

Christian Hirsch hat seine Vita geschrieben, ziemlich betulich, aber ausführlich (C. H. Beck). Das geistige und politische Leben der Epoche kann man sich gut vorstellen. Leibniz war der Liebling einer berühmten Dame: Kurfürstin Sophie von Hannover ist als Skulptur verewigt im Park, wo sie 1714 mit über 80 ein Schlaganfall erlitt. So jung wie die Statue wird sie damals nicht mehr ausgesehen haben. In hohem Alter wurde die rüstige Fürstin für den englischen Thron in Aussicht genommen, nachdem alle protestantischen Kandidaten gestorben waren.

Das Welfen-Schloss von Herrenhausen wurde im Zweiten Weltkrieg zerbombt. Wie das Berliner Stadtschloss der Hohenzollern soll es bis 2011 wieder aufgebaut werden. Es wird dort ein Tagungszentrum und ein Museum geben. Hannover hofft auf mehr Tourismus. Der Park mit Erholungslandschaft, das Wilhelm-Busch-Museum sind Assets. Außer den Kunstfestspielen gibt es Tanz, Musical sowie in der Region (Braunschweig, Wolfsburg) jede Menge Kultur, ein verlockendes Reiseziel der etwas anderen Art.

## AUF EINEN BLICK

■ Die Kunstfestspiele Herrenhausen bieten bis 27. Juni originelles Cross-over. Es gibt Musik von Bach, Mozart, Brahms, Strawinsky, Mauricio Kagel, z. B. „Mirages“, Zauberei mit Musik 16. 6./17. 6. (Uraufführung), Roman Signer: Explosives im Park (18. 6.). Hannover hat außerdem: Staatsoper, Staatstheater, Sprengel-Museum (Ausstellung über Nolde, Munch, Picasso).